



Eschweiler Schüler entdecken Politik hautnah

Die zehnte Auflage des Projekts „Kommunalpolitik in der Schule“ ist in vollem Gange. Schülerinnen und Schüler aus sechs Schulen erhalten zweieinhalb Monate lang Einblicke in die Politik vor Ort.

VON ANDREAS RÖCHTER

ESCHWEILER Die Wahl in den USA, die Ereignisse in Berlin, die zur vorliegenden Bundestagswahl am 23. Februar führen, die Geschehnisse in der Ukraine und im Nahen Osten – die „große“ Politik scheint noch allgegenwärtiger zu sein als in früheren Zeiten. Doch auch die „kleine“ Politik vor Ort in Eschweiler ist gefordert. Marktgarten und Grundsteuer lauten zwei der Schlagworte. Ebenso soll aber auch unter anderem die Entwicklung der Schulen samt Sanierungs- beziehungsweise Wiedereröffnung nach den Hochwasserschäden im Blickpunkt. Themen genug, die auch gerade das Leben jünger Ideologien bewusst oder unbewusst tangieren und beeinflussen.

Die Gelegenheit, über einen durchaus längeren Zeitraum Einblicke in die Eschweiler Kommunalpolitik zu erhalten, nehmen derzeit 20 Schülerinnen und Schüler der Adamius-Hitzpilschule, der Realschule Paternhof, der Gesamtschule Waldschule, des Berufskollegs Eschweiler, des Städtischen Gymnasiums sowie der Bischöflichen Liebfrauenkirche wahr. Im Rahmen der zehnten Auflage des Projekts „Kommunalpolitik in der Schule“ (KIDS) schauen sie seit Anfang Oktober und noch bis zum 17. Dezember Mitgliedern des Eschweiler Stadtrats, die als Mentoreninnen und Mentoren fungieren, über die Schulern, nehmen an Fraktionsrat- und Ausschusssitzungen teil und tauschen sich mit den Kommunalpolitikern aller im Rat vertretenen Fraktionen aus. Nach der ersten Phase des Projekts stand nun für die

Schülerinnen und Schüler der Mentorenwechsel in eine andere Fraktion auf dem Programm, der sicherstellen soll, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglichst vielseitige kommunalpolitische Erfahrungen sammeln können.

„Ich habe bisher sehr engagierte Menschen erlebt“, lautet ein Teil des Zwischenfazit von Noah Arinero Masic. Der 16-Jährige ist Schüler der elften Jahrgangsstufe der Bischöflichen Liebfrauenkirche und hat im Politikunterricht vom KIDS-Projekt erfahren. „Dann habe ich mich kurz mit einem Freund ausgetauscht und wir haben beide den Beschluss gefasst, Teil des Projekts sein zu wollen“, berichtet er. Boudi Abdou, Schüler der Realschule Paternhof, wurde aufmerksam, als Schulsozialarbeiter Michael Müller für die Initiative warb. „Was ich im Vorfeld gehört und gelesen habe, hörte sich sehr interessant an. Deshalb stand für mich schnell fest, ich möchte teilnehmen“, so der 17-Jährige. Mit welchen Erwartungen? „Eigentlich hatten wir keine konkreten Vorstellungen. Wir wollten das Projekt zunächst einmal einfach auf uns riskieren lassen“, stimmen Noah Arinero Masic und Boudi Abdou überein.

„Während einer Informationsveranstaltung stellen wir vor dem Start das Projekt detailliert vor. Dabei machen wir auch deutlich, dass die Termine und Veranstaltungen in aller Regel am Abend stattfinden. Das bedeutet lange, anstrengende und herausfordernde Tage für die Schülerinnen und Schüler“, unterstreicht Sevil Uzumgüllü von der Mobilen Jugendarbeit Eschweiler, die gemeinsam mit



Erster Austausch zum Kennenlernen und zur Terminabsprache: Nach dem Mentorenwechsel geht es nun für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Kommunalpolitiker in die „zweite Hälfte“ des KIDS-Projekts.

Christian Kolb das Projekt koordiniert. Erfreut stellt sie fest, dass das Interesse am Projekt in den zurückliegenden Jahren insgesamt deutlich gestiegen ist. Ein weiterer Hinweis, auf die steigende Politisierung nicht nur, aber vor allem junger Menschen, war dazu führte, dass sich die Schülerinnen und Schüler trauen, womöglich auch unangenehm erscheinende Fragen zu stellen. „Vor allem die Etablierung zwischen Mentor und Ju-

gendlichem trägt zum Erfolg des Projekts bei“, ist Sevil Uzumgüllü überzeugt. „Dadurch könne sich schnell ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis entwickeln.“ Ein Godwin, den auch Albert Borchardt teilt, Ratsmitglied der Partei „Die Linke“ und langjähriger Mentor. „Durch den Austausch unter vier Augen werden beide Gesprächsteilnehmer aus ihrer jeweiligen Blase herausgeholt. Darüber hinaus wird während des Projekts immer wieder bewusst, dass gerade die einfachen Fragen häufig die besten und sinnvollsten sind“, berichtet der Kommunalpolitiker, dem es den Weiteren wichtig ist, zu zeigen, dass Kommunalpolitik mehr sei oder sein könne, als das „sture Abarbeiten“ von Sitzungen.

Immer mutiger und sicherer

Boudi Abdou und Noah Arinero Masic haben sich jedenfalls vorgenommen, den zweiten Teil des KIDS-Projekts etwas offensiver anzugehen als die erste Hälfte. Zu Beginn war ich ziemlich zurückhaltend, da ich viele Worte, die in den Vorlagen standen

und die von den Kommunalpolitikern gesprochen wurden, noch nicht kannte. Inzwischen traue ich mir zu, mich mehr in die Gespräche einzubringen“, betont der Schüler der Realschule Paternhof. Sein Mitstreiter von der Liebfrauenkirche plant „noch mehr Fragen zu stellen und sich noch intensiver in die Themen einzuarbeiten.“

Und nach dem 17. Dezember, an dem das Projekt seinen Abschluss findet? „Wir können konstatieren, dass nach dem Ende des Projekts fast immer der eine oder andere Teilnehmer Mitglied einer Partei wird oder sich anderweitig politisch engagiert“, lässt Sevil Uzumgüllü wissen. In einer Partei sieht sich Noah Arinero Masic in näherer Zukunft nicht unbedingt. Aber er hält das KIDS-Projekt und die Kommunalpolitik im Allgemeinen für einen guten Einstieg. „Die Teilnahme hat schon jetzt mein Interesse gesteigert, mich über Politik zu informieren, um Geschehnisse und Entscheidungen besser einordnen und vor allem hinterfragen zu können“, blickt er genauso wie Boudi Abdou dem kommenden Wochen mit positiven Gefühlen entgegen. Obwohl, oder

gerade weil sie intensiv und herausfordernd werden dürften.

INFO

Veränderung innerhalb des KIDS-Projekts

Zur zehnten Auflage des Projekts „Kommunalpolitik in der Schule“ hat sich das Auswahlverfahren verändert. Während die Schülerinnen und Schüler in der Vergangenheit einer Politikerin oder einem Politiker zugewiesen wurden, hatten sie diesmal im Vorfeld die Möglichkeit, bis zu vier Wunsch Kandidaten zu benennen. So konnte ausgeschlossen werden, dass ein Teilnehmer einer Fraktion zugewiesen wird, die nicht gewünscht wurde. Zu Beginn der zweiten Phase, die mit dem Mentorenwechsel startete, wechselten die Jugendlichen auch die Fraktion, damit möglichst vielfältige Eindrücke von der Kommunalpolitik gewonnen werden können.



Nach einer kurzen Phase des Hinwatschnuppers nun bereit, Dinge konkret zu hinterfragen: die Schüler Noah Arinero Masic (Mitte) und Boudi Abdou als Teilnehmer des KIDS-Projekts, hier mit Sevil Uzumgüllü von der Mobilen Jugendarbeit Eschweiler, die gemeinsam mit Christian Kolb das Projekt koordiniert.

Das Oktogon verwandelt sich in ein Meer aus Lichtern

Über 500 Jugendliche und junge Erwachsene gestalten und erleben die „Nacht der Lichter“ im Dom. Großer Wunsch nach Frieden.

VON MARTINA STÖHR

AACHEN Die Gebete in verschiedenen Sprachen haben der Gruppe von jungen Männern aus Griechenland am besten gefallen. Elias (23) und seine Freunde aus Thessaloniki sind in den Aachener Dom gekommen, um gemeinsam mit über 500 Jugendlichen und jungen Erwachsenen die „Nacht der Lichter“ zu erleben. Das ökumenische Abendgebet mit Gesängen aus der Gemeinschaft von Talzé erfährt sich großer Beliebtheit und bietet gerade im tristen Monat November einen echten Lichtblick. Der Frieden war dabei in diesem Jahr

das zentrale Thema, das musikalisch und auch inhaltlich immer wieder aufgegriffen wurde, so bei den Fürbitten beispielsweise: Israel, Gaza, der gesamte Nahe Osten und der Sudan mögen die Liebe Gottes spüren, hieß es da unter anderem.

Zudem sollten Kirchen und Religionsgemeinschaften mit gutem Beispiel vorangehen und Kompromisse finden, die allen zugutekommen. Die roten Segel und die roten Teppiche, auf denen sich die jungen Leute im Oktogon niedergelassen hatten, sorgten für ein ungewöhnliches Ambiente. Und drumherum hatten die älteren Gäste auf Stühlen Platz genom-

men. Neben den Gesängen und Fürbitten spielte auch die Sille eine große Rolle: Sie gab den Gästen Gelegenheit, in sich zu gehen und zur Ruhe zu kommen. Und als schließlich die Kerzen entzündet wurden, die die Besucherinnen und Besucher bereits am Eingang bekommen hatten, war das meditative Ambiente perfekt. Ein Meer aus Lichtern verwandelte das Oktogon in einen Ort der Besinnung.

Grüßwort aus Talzé

Neben den Fürbitten – die auch von Dompfropst Rolf-Peter Cremer und der neuen Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises, Verena Janzen, vertlesen wurden – nahm die Musik einen zentralen Stellenwert in diesem besonderen Gottesdienst ein. Orchester und verschiedene Chöre unterstützten die Gläubigen an diesem Abend. Und ein Grüßwort aus Talzé erinnerte an die Glaubensgemeinschaft. Heute zählt die Communauté von Talzé um die hundert Brüder verschiedener Herkunft: Katholiken, Anglikaner und Mitglieder verschiedener evangelischer Kirchen setzen so ein konkretes Zeichen der Verbundenheit. Eine Größbotschaft erinnerte an diesem Abend an die kriegsgebeutelte Ukraine. „Wir dürfen die Ukrainer in ihrem Leid und ihrer Not nicht vergessen“, hieß es. Stattdessen sollte der Geist von Talzé spürbar werden.

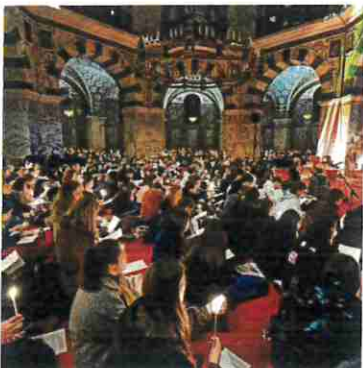
Beseelt von der Atmosphäre

An diesem Abend im Dom war er das ganz sicher. Auch Elias aus Thessaloniki und seine Freunde schienen ganz beseelt von der „Nacht der Lichter“. Und war die Gemeinschaft auch anschließend noch eine Wolkengestalt, die konnte das im „Haus



Rund 500 junge Menschen nahmen an der „Nacht der Lichter“ teil.

FOTOS HEIKLACHMANN



Besinnung und ein Gefühl der Gemeinschaft: Das prägte erneut die „Nacht der Lichter“ im Aachener Dom.

der Evangelischen Kirche“ in der Frère-Roger-Stradion. Sicher wurde dabei auch der Anfringe der Glaubensgemeinschaft von Talzé gedacht. Gegenüber wurde sie während des Zweiten Weltkrieges von Roger Schutz. Er kaufte im französischen Dorf Talzé ein Haus, um Kriegsflüchtlingen zu helfen. Er nahm sie bei sich auf und bot ihnen Schutz. Er versteckte unter anderem Juden und

Oppositionelle, die vor den Nationalsozialisten im Norden Frankreichs nach Süden flohen.

Die Mehrzahl der Brüder der Gemeinschaft lebt in diesem Dorf, andere teilen vorübergehend das Leben mit Menschen in Asien, Afrika, Lateinamerika und einem Vorort von Paris. Zehntausende von Jugendlichen aus Europa und anderen Kontinenten kommen alljährlich nach

Talzé um im gemeinsamen Leben mit Bibelarbeit, Gebeten und Gesprächen eine inspirierende Atmosphäre zu genießen.

Veranstalter der „Nacht der Lichter“ ist der Fachbereich Kirchliche Jugendarbeit im Büro der Regionaldekanen Aachen Stadt und -Land in Zusammenarbeit mit dem Jugendreferat des Ev. Kirchenkreises Aachen und der Jugendkirche Karlfarm.